

Eine römische Reiterfibel aus Hallstatt. Unter den älteren Grabungsfunden aus dem Friedlfelde (römische Niederlassung) in der Lahn (Hallstatt) befindet sich im Museum Hallstatt auch eine bronzene Reiterfibel (*Abb. 1*), die besonders herausgestellt zu werden verdient (Inv.Nr. 15.712. Fundjahr 1895; L. 5 cm, davon L. des Gußzapfens 1,7 cm; H. 3,3 cm). Der Typus dieser figürlichen Fibel mit dem Reiter nach rechts stellt an und für sich nichts Neues dar. Solche Fibeln sind u. a. aus Südtirol, aus Carnuntum und aus Gallien bekannt. Aus Oberösterreich scheint allerdings keine solche Fibel bekannt geworden zu sein.

Für Hallstatt ist das Stück zunächst deshalb bemerkenswert, weil wir bisher eine solche Reiterfibel in der römischen Niederlassung nicht fanden. Von besonderer Wichtigkeit wird aber dieses Stück dadurch, daß es ein noch unfertiges Werkstück darstellt.

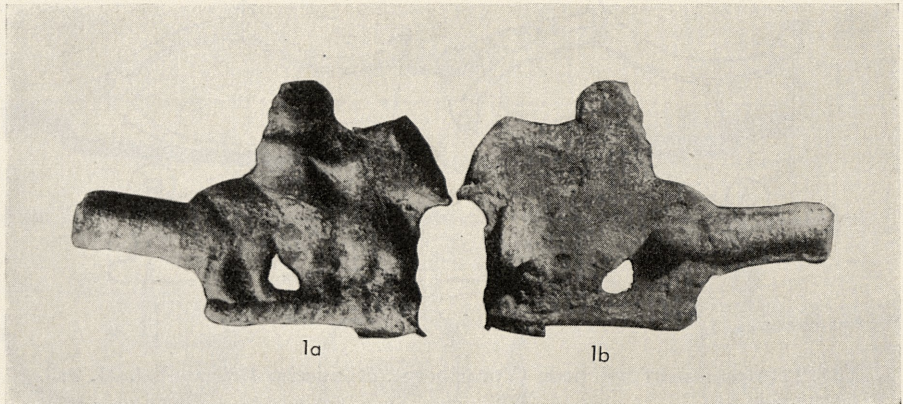


Abb. 1. Hallstatt. Werkstück einer römischen Reiterfibel.
1a Vorderseite. 1b Rückseite mit scharfen Gußrändern. M. 1:1.

Wir sehen links, am Hinterende des Pferdes, noch den Gußzapfen. Besonders augenfällig sind die vielen Reste von übergeronnener Bronze, so z. B. der breite Flügel zwischen dem Kopf des Reiters und dem Kopf des Pferdes, wodurch der Reiterkopf ganz verwischt erscheint. Diese übergeronnene Bronzemasse sehen wir ferner unterhalb des Kopfes des Pferdes, zwischen den Beinen des Pferdes usw. Überall treten die scharfkantigen Ränder dieser Masse deutlich in Erscheinung. Auch auf dem Kopfe des Reiters ist dies zu sehen. Der Nadelhalter ist noch nicht ausgefeilt.

Da wohl nicht gut anzunehmen ist, daß dieses unfertige Stück von irgendwo eigens nach Hallstatt gebracht wurde, ist die Annahme erlaubt, daß sich im römischen Hallstatt eine Bronzeießerei befand. Es wäre dies der erste Nachweis für eine Bronzeießerei in Hallstatt überhaupt!

Hallstatt.

Friedrich Morton.

Caracalla-Inschrift aus Echzell (Kr. Büdingen). Der stets regen Aufmerksamkeit von Herrn Hauptlehrer R. Kießling wird die Erhaltung des Bruchstückes einer römischen Kaiserinschrift verdankt, welches im Jahr 1955 in Echzell auf einem Acker der Flur Beunde, in der Luftlinie 340 m von der Ostfront des Alenkastelles entfernt, zutage kam und von Herrn Kießling sogleich geborgen wurde. Die photographische Auf-